

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **42 (1914)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor einigen Tagen erschien das 42. Heft der Jahrbücher, die von der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft herausgegeben und unter der fach- und fachkundigen Redaktion des Herrn Dr. Marti in Trogen stehen. Das neueste Jahreshaft trägt, wohl unter dem Druck der Zeiten, einen geringern Umfang als seine Vorgänger. Es umfaßt in seinem geschichtlichen Teil eine sehr interessante Studie von Dr. Fritz Haefeli in Bühler über: Die Appenzeller Zeitung und die schweizerische Politik in den Jahren 1828—30, sowie die Landeschronik von 1913, die für Innerrhoden von Dr. A. Suter, für Außerrhoden von Oskar Alder verfaßt ist. Wir werden auf die Bedeutung der Appenzeller Zeitung in jenen Jahren in einem speziellen Auszug zurückkommen.

In der Landeschronik von Innerrhoden gibt ihr Verfasser ein recht anschauliches Gesamtbild der Entwicklung des kleinen Staatswesens in seinem sozialen und kulturellen Fortschritte während des verflossenen Jahres. Er erzählt in frischer, natürlicher Sprache und hält auch mit gelegentlichen Seitenhieben da nicht zurück, wo sie ihm angebracht erscheinen.

In Oskar Alder, den wir aus seinen landesgeschichtlichen Erinnerungen in der „Appenzeller Zeitung“, wie im „Appenzeller Anzeiger“ kennen und schätzen lernten, haben die Jahrbücher einen Chronisten gefunden, der mit der Lust und Liebe seines Amtes waltet, die in Chronik eine Eminenz je weilen zutage tritt. Während sich der Staatswagen unseres Ländchens im Berichtsjahre in seinen gewohnten Geleisen bewegte, hebt er als Treffer des Zentenarjahres die Schaffung eines Appenzellischen Urkundenbuches hervor, das in Fachkreisen ungeteilte Anerkennung fand, ebenso die von der Regierung herausgegebene, der Schuljugend zugestellte Festschrift: Züge aus der Geschichte des Appenzellervolkes bis zum Bundesvertrag von 1513, die als freundnachbarlicher Festgruß aus der Feder des Geschichtsschreibers Dr. Joh. Dierauer in St. Gallen stammt. Ebenso erwähnt er das Gedenkblatt des Appenzeller Kunstmalers Viktor Tobler, das in so mancher Appenzellerstube und in allen Schulstuben des Ländchens hängt und eine ständige Erinnerung an das Zentenarjahr bleiben wird wie die Zentenarlinden, die in jenem Jahre gepflanzt wurden. Eine besonders ehrende Erwähnung verdient die Stiftung eines Fürsorgefonds für Tuberkulose.

Der Jahresbericht des Vorstandes der Gemeinnützigen Gesellschaft, die Jahresrechnung und das Verzeichnis der Mitglieder, deren Gesamtzahl sich auf 454 beläuft, wovon auf das Borderland 125 entfallen, bilden den Schluß des 42. Heftes der Appenzellischen Jahrbücher, die wir schon mehr als einmal als eine reiche Fundgrube für unsere Landeskunde bezeichnet haben.